

Nicht am Bachbett rühren: Aber IIs-Sediment auf Ufer

Nur beim Nachbar Petershagen nicht / Gutachten über Belastungen

Rehburg-Loccum (re). Die Petershäger Seite ist vorsichtig – die Kreis-Nienburger offensichtlich nicht: Während der Wasserverband Weserniederung (Petershagen) die Sedimente der IIs unberührt läßt, hat der Unterhaltungsverband „Meerbach und Führse“ ganze Wurzelplacken von Wasserpflanzen aus dem Bachbett gerissen und auf beiden Ufern verteilt. Gerade davor warnt wegen der Dioxin- und Furanbelastung des Bachbettes ein vom Petershäger Wasserverband beim TÜV-Hannover in Auftrag gegebenes Gutachten über die von der Giftmülldeponie Münchehagen ausgehenden Sedimentbelastungen in der IIs. Diese werden in der dieser Zeitung vorliegenden Expertise jetzt erneut bestätigt.

Die gemessenen Konzentrationen von etwa 30 Nanogramm Toxizitätsäquivalenten (Durchschnittswert der Giftigkeit) pro Kilogramm Sediment übersteigt den für landwirtschaftlich genutzte Gebiete als üblicherweise vorkommenden Wert um einen bis zwei Nanogramm und befindet sich im Belastungsbereich von fünf bis 40 Nanogramm, der in der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Nutzung bereits Prüfaufträge und Handlungsempfehlungen im Sinne der Vorsorge erfordern, so die Gutachter, die zu folgender Bewertung kommen: „Ein Ausbringen von Bachsedimenten aus dem untersuchten Bereich auf landwirtschaftliche und gärtnerische Nutzflächen sollte vermieden werden. Dies betrifft auch eine Lagerung am Bachrand, da das vorsorgende Handeln – besonders mit Blick auf Emissionen über den Luftpfad durch Abwehen von Material – gilt und eine Verschlechterung der Belastungslage zu vermeiden ist.“

Nach Auffassung des TÜV gehen vom Bachsediment, wenn es unberührt bleibt, keine unmittelbaren Gefahren aus, da keine Aufnahme von Dioxinen und Furanen durch Nutzpflanzen in den Nahrungskreislauf erfolgt und kein Kontakt zu landwirtschaftlich genutzten Flächen gegeben ist, schreiben die Gutachter weiter. Aber: „Vorsorglich sollten jedoch Nutzungen des Wassers zum Trinken von Vieh oder zur Bewässerung unterbleiben, da nicht ausgeschlossen werden kann, daß beim Pumpen feine Bestandteile des Sedimentes aufgewirbelt und verlagert werden können.“ Letzteres ist mit herausgerissenem und auch in der Nähe von Weidezäunen liegenden Wurzelwerk jedoch erfolgt und kann

somit in die Nahrungskette gelangen. Die Gutachter empfehlen, Sedimente umfassend zu analysieren und auf Deponien für Siedlungsabfälle zu transportieren, auf denen industrielle und gewerbliche Abfälle eingelagert werden dürfen.

Die Gutachter haben auf einer Länge von zehn Kilometern keine Abnahme der Belastung von Dioxinen und Furanen festgestellt, was den Schluß zuläßt, daß die Schadstoffe auch in die Gehle gelangt sind. So jedenfalls Heinrich Bredemeier vom Bürgerbüro Loccum. Bislang seien auf einer solchen Länge die Belastungen der IIsedimente nicht untersucht worden. Das bestätigt die Expertise: „Dioxine und Furane sind auch weit unterhalb des letzten Meßpunktes in der IIs zu erwarten.“

Zur Absicherung und Entscheidung über weitere Schritte, hatte der Petershäger Wasserverband das Gutachten in Auftrag gegeben. Aus dem Ringgraben der Giftmülldeponie sind vor Jahren und sollen beim Dezember-Hochwasser mit Dioxinen und Furanen belastete Schwebstoffe in die IIs gelangt sein. Jetzt haben sich Vermittlungsausschuß und Münchehagen-Plenum mit der Deponie-Wasserhaltung befaßt. Das Umweltministerium räumte ein, daß es mit der Wasserhaltung gravierende Probleme gibt, die Mitglieder des Münchehagenausschusses einerseits der nicht ausreichend dimensionierten Technik und andererseits dem für die technische Abwicklung zuständigen Projektkoordinator von der Bezirksregierung und dem für die Arbeiten auf der Deponie verantwortlichen Vertreter des Staatlichen Amtes für Wasser und Abfall Sulingen anlasten.

88.1.94

28.1.79



Bachufer der Ils auf niedersächsischer Seite: Wurzelplacken mit belasteten Sedimenten aus der Ils. Hinter der Brücke sieht's anders aus. Foto: Reckleben